

Zum Gruß

## Spätsommer

**Sommer 2018! An die heißen Wochen werden wir noch länger denken. Und gleichzeitig bereiten wir uns innerlich auf die nächste Jahreszeit vor.**

Es wird Herbst. Nicht jeder mag ihn. Heute möchte ich euch, liebe Leserinnen und Leser auf eine kurze lyrische Herbst-Wintertour mitnehmen. Wenn es die Zeit erlaubt, such dir einen lauschigen Platz mit einer Tasse Tee oder heißen Schokolade und halte ein wenig inne.

*Mit dem Herbst ist es ähnlich wie mit uns Menschen.  
Wieder fallen farbig-bunte Erlebnisse, Wünsche und Hoffnungen von uns ab. Leere, kahle Äste bleiben zurück. Kahl und traurig – das war's dann wohl – vorerst.  
Der Wind weht und pfeift wo er will.*

*Kein Widerstand. Blätter purzeln tänzelnd umher.  
Nur Warten, Sehnen.  
Dass der Winter kommt, den man gar nicht erleben will. Tau und Nebelchwaden – Kälte und Frost.  
Lange Nächte – die Welt steht still.  
Herbst – Beginn der Brachzeit. Seltsam! Schlafende Zeit. Ruhezeit.  
Reduzieren. Neue Kräfte sammeln. Innehalten. Keimen. Reserven anlegen. Mut gewinnen, dankbar bleiben, um wieder zu neuem Leben aufzubrechen. Abfallen und Loslassen.  
Aufbruch in die Reife!  
Brachland ist bereites Land.  
Ohne Brachzeit keine Frucht.*



© iStock.com/Nikada

Um Brachzeiten und Veränderungen zuzustimmen, kann uns ein dankbares Herz und Gemüt helfen. In dieser Ausgabe dreht sich alles um die „Dankbarkeit“. Viel Freude und Ermutigung beim Lesen!

Eure Petra Müller, Leitende Referentin



**Gebet: *Hilf mir, Gott, diese trüben Herbst-Gedanken und Stimmungen auszuhalten – einer Brachzeit zuzustimmen, um zu neuem Leben aufzubrechen.***



## „Seid dankbar in allen Dingen.“

Apostel Paulus, 1. Thessalonicherbrief 5,18

### „Das Reiferwerden eines Christen ist im Grunde ein Dankbarwerden.“

Friedrich von Bodelschwingh  
(1831 – 1910)

Johannes Tauler, ein deutscher Theologe des 14. Jahrhunderts, betete 8 Jahre lang, dass Gott ihm den Weg zur Perfektion zeigen würde. Eines Tages, während er betete, hörte er eine leise Stimme, die ihm sagte, er solle aus seiner Kirche herausgehen und dort würde er seinen Lehrer auf der Straße treffen. Sofort stand er auf und ging auf die Straße. Dort stand ein Bettler, barfuß, verletzt und blutig. Tauler grüßte den Bettler herzlich: „Guten Morgen, mein Bruder, möge Gott dir einen guten Tag und ein glückliches Leben schenken.“ Der Bettler antwortete: „Mein lieber Herr, ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich jemals einen schlechten Tag gehabt hätte.“ Erstaunt fragte ihn Tauler, wie so etwas möglich sei, wo doch Trauer und Schmerz Teil eines jeden Menschenleben seien - besonders in dem seinen. Darauf sagte der Bettler: „Wissen sie, ich danke Gott jeden Tag, egal, ob

*mein Bauch voll oder leer ist. Wenn ich abgestoßen und verachtet werde, preise ich dennoch meinen Herrn. Ich vertraue Gott einfach, dass er es absolut gut mit mir meint. Deshalb gibt es für mich keinen schlechten Tag. Ich bestehe darauf, dass ich immer glücklich bin. Meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass alles, was Gott in meinem Leben tut, gut ist. Alles, was ich im Leben empfangen, empfangen ich aus der liebenden Hand Gottes. Sei es Reichtum oder Armut, sei es bitter oder süß, ich empfangen beides aus seiner gebenden Hand. Darum bin ich immer glücklich.“*

Das Glück dieses Bettlers wurde nicht durch seine Umstände bestimmt – die waren alles andere als rosig. Es wurde dadurch bestimmt, dass er sich entschlossen hatte, Gott zu danken, egal, wie die Umstände waren. Er vertraute Gott, dass er es gut mit ihm meinte - auch wenn er einiges im Leben nicht verstand.

Ich glaube, hier begegnen wir dem Geheimnis der Dankbarkeit: **Dankbarkeit ist vor allem eine Sache der Perspektive.** Es geht vor allem darum, mit welchen Augen ich mein Leben und die Ereignisse um mich herum sehe!

Glaube ich, dass Gott es gut mit mir meint? Auch wenn Stürme des Lebens über mich und meine Familie hinwegfegen? Vertraue ich Gott wirklich?

John Ortberg, Pastor und Buchautor aus Kalifornien, sagte in einer Predigt: „Dankbarkeit ist nicht eine Sache der Umstände, die ich erlebe, sondern eine Sache der Person, zu der ich werde.“

Deshalb ist Dankbarkeit in der Bibel auch ein so wichtiges Thema: ob ich dankbar bin oder nicht, sagt viel darüber aus, ob ich Gottes Güte vertraue. Es ist zutiefst eine geistliche Frage, ob ich mich als dankbar Empfangenden sehe oder als einen, der ein Recht darauf hat, dass seine Wünsche in Erfüllung gehen.

In den Psalmen heißt es: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte wäret ewiglich“ (Ps 118,1). Gott ist gut. Aus seiner Hand empfangen ich all das Gute in meinem Leben. Wir haben viel Grund dankbar zu sein! In der Bibel ist uns

**Dankbarkeit ist vor allem eine Sache der Perspektive.**

verheißen, dass denen, die Gott lieben „alle Dinge zum Besten dienen werden“ (Römer 8,28). Wenn ich das glaube, dann habe ich Grund zur Dankbarkeit, jeden Tag.

Ich sprach mit einer Dame aus unserer Gemeinde, die einige Zeit im Krankenhaus gelegen hatte. Sie war ganz erfüllt von der Dankbarkeit über unser deutsches Gesundheitssystem. Wie viele Menschen hatten sie in den letzten Wochen begleitet, untersucht, operiert ... hatten ihr Essen gebracht, sie gewaschen, sich nach ihrem Befinden erkundigt ... Was für ein Unterschied zu anderen Ländern, in denen Kranke und Verwundete nur notdürftig versorgt werden und im Alter oft keine Heilung mehr möglich ist.

Kennen Sie das? Einem dankbaren Menschen fallen im Alltag immer neue Gründe ein dankbar zu sein. Und umgekehrt: einem undankbaren Menschen gehen die Gründe nie aus, an allem herumzumäkeln.

Dankbarkeit beginnt mit dem kleinen Entschluss für einzelne Dinge „Danke“ zu sagen. Ich entscheide mich, in den verschiedenen Lebenslagen Gott bewusst zu danken. Auch wenn ich mich vielleicht nicht danach fühle, wenn etwas nicht klappt oder mich frustriert. Wenn die Frau mich nicht versteht,

die Kinder andere Wege gehen und es im Beruf schwierig ist. Dennoch „Danke“ sagen ... Weil ich weiß, dass Gott es verdient. Weil ich weiß, dass er mich trotzdem hält und es letztlich gut macht. Das ist ein Lernprozess, der mit einzelnen kleinen Entscheidungen zur Dankbarkeit beginnt und zu einer grundlegenden Haltung der Dankbarkeit führt. Es ist ein Reifeprozess, der aber JETZT beginnt.

Paulus hat es gelernt, sich genügen zu lassen, wie es ihm auch geht (Phil 4, 11). Vielleicht beginnt Dankbarkeit in unserer nimmersatten Konsumgesellschaft auch mit dem Satz: „Ich habe genug! Danke, Herr, dass Du mir genug schenkst.“

Ich versuche im Laufe des Tages immer wieder auch für Kleinigkeiten Danke zu sagen: z.B. halte ich mir beim Gebet vor dem Essen bewusst vor Augen, wie wenig selbstverständlich es ist, etwas (leckeres) zum Essen, ein Dach über dem Kopf und eine Familie um mich herum zu haben.

Etwas schwieriger ist es, auch das Schwere und Unverständliche aus Gottes Hand anzunehmen, wie es Bonhoeffer in seinem bekannten Gedicht „Von guten Mächten“ formuliert: „so nehmen wir ihn (den Kelch des Leids) dankbar ohne Zittern, aus

## Dankbarkeit beginnt mit der kleinen Entscheidung, jetzt Danke zu sagen.

deiner guten und geliebten Hand“. „Seid dankbar in allen Dingen“ formuliert Paulus im 1. Thessalonicherbrief. Er sagt nicht, seid dankbar für alle Dinge. Es gibt Schlimmes oder Schweres, wofür ich nicht dankbar sein kann. Aber ich kann in diesen schweren Umständen dankbar sein. Weil ich weiß, dass Gott für mich nur das Beste im Sinn hat! Weil ich mich getragen fühle! Weil ich nicht alleine bin, sondern der Herr mir Geschwister an die Seite stellt.

Ein dankbares Herz, ein Lebensstil der Dankbarkeit, beginnt mit der kleinen Entscheidung JETZT „Danke“ zu sagen. Vielleicht entscheiden Sie sich, einen Tag lang, für alles, was Gott gibt „Danke“ zu sagen. Vielleicht entdecken Sie, dass Sie dadurch sogar glücklicher werden – wie der Bettler in der Geschichte von Johannes Tauler.

Fangen Sie gleich an: „Herr, ich danke Dir für ...“

*Nicolai Hamilton,  
WGV-Vorsitzender*



## Brunchgottesdienst der LKG Eveking



Seit dem Jahr 2016 bietet die LKG Eveking Brunchgottesdienste an. In diesen Gottesdiensten geht es darum, Menschen, die normalerweise nicht in die Kirche gehen, zu erreichen und ihnen durch die lebendige Form der Gottesdienste Gott näher zu bringen. Dieses Format ist nicht neu; andere Gemeinden haben ähnliche Formate; die LKG Eveking hat dieses Format aber speziell auf Familien abgestimmt. Vor dem Brunchgottesdienst findet am Freitag ein Elterncafe statt. Hier haben Eltern der Jungschar-kinder, die überwiegend nicht zur Gemeinschaft gehören, die Möglichkeit, sich auszutauschen oder einfach nur zu quatschen. Bereits hier wird der Grundstock für die Besucher der Brunchgottesdienste gelegt.

Die Brunchgottesdienste beginnen um 10.30 Uhr und haben immer ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst zieht. Anders als beim klassischen Ablauf werden die Besucher mit in den Gottesdienst einbezogen und gestalten diesen aktiv mit, sei es durch Quiz, Spiele oder auch Basteln. Bisher lassen sich zu jedem Gottesdienst ca. 65 Personen einladen und sie bringen teilweise sogar Essen für den Brunch mit. Beim Essen kann man sich ungezwungen über Gott und die Welt unterhalten.

Dieses Gottesdienstformat hat sich sehr gut entwickelt und wir führen es mindestens 6x im Jahr durch. Die Predigt wird entweder von externen Predigern oder Ehrenamtlichen

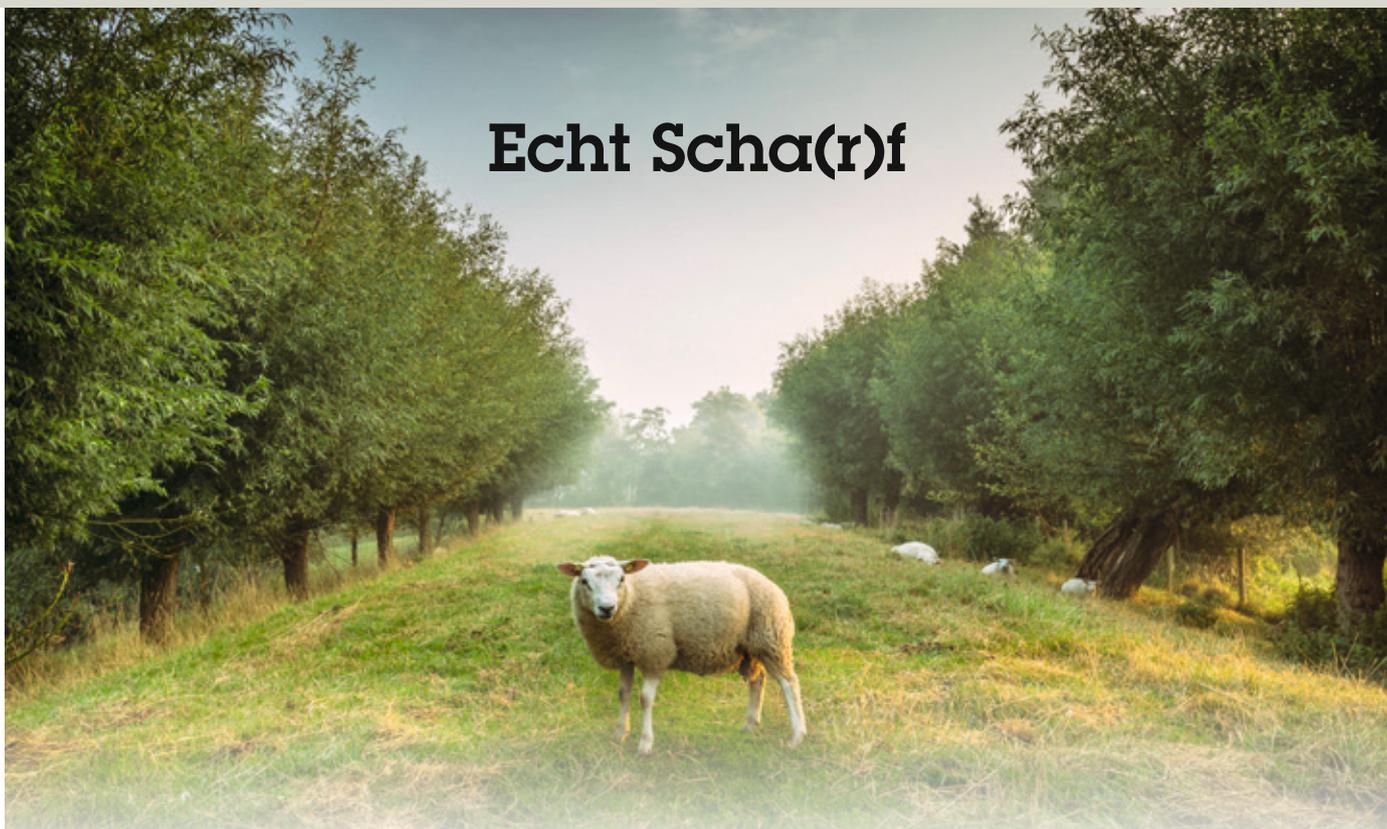
der Gemeinschaft gehalten. Für die Vorbereitung gibt es ein Vorbereitungsteam, welches die Themen festlegt und dann auch die Redner einlädt. Rund um das Thema wird dann das Programm gestaltet, das seinen Höhepunkt in der Predigt hat. Die Besucher nehmen diese Gottesdienste sehr gut an und es zeigt sich, dass auch bei starker Konkurrenz durch andere, nicht christliche Veranstaltungen in Werdohl, der Brunchgottesdienst immer noch sehr gut besucht wird.

Ziel ist es, die Gottesdienste häufiger anzubieten, weil wir sehen, wie Gott hier aktiv wirkt. Ein weiteres Ziel ist, die Besucher einzuladen, die wöchentliche Gemeinschaftsstunde zu besuchen oder in die Kreise der Gemeinschaft zu gehen. Durch das Elterncafe und die Brunchgottesdienste sehen wir als Gemeinschaft, dass Gott auch heute noch wirkt und seinen Plan mit den Menschen umsetzt. Dafür sind wir sehr dankbar.

*Axel Boshamer, LKG Eveking*



## Echt Scha(r)f



© unsplash.com/stefan-widua

Natürlich hatten wir uns gut auf unsere Gemeindefreizeit vorbereitet. Mit allen Sinnen wollten wir das Thema „Dankbarkeit“ erlebbar machen. Schon ein Jahr begleitete uns dieses Thema in verschiedenen Facetten. Am ersten Abend unserer Freizeit boten wir verschiedene Stationen an: zum Meditieren, zur Gestaltung eines kreativen Dankeschöns für einen Teilnehmer und zum gemeinsam Feiern des Abendmahls.

Und dann kam die große Überraschung. Völlig unerwartet schenkte uns Gott einen großartigen roten Faden, der uns durch die gesamte Freizeit begleitete. Es begann mit der Morgenandacht des Hausvaters. Da stand er plötzlich mit einem Lämmchen auf dem Arm mitten im Speisesaal. Die Kinder sprangen auf, um das Lämmchen zu streicheln und hörten aufmerksam zu was der Hausvater erzählte. Es ging darum, wie wichtig es ist die Stimme des Hirten zu hören in einer Welt, die voll ist von vielen Einflüssen und Meinungsmachern. Es ging weiter als wir am Nachmittag die Krombacher Talsperre umwanderten. Der Weg führte durch die herrliche, hügelige Landschaft des Westerwaldes. Ein Schäfer weidete dort seine Herde. Dann spielte sich folgende Szene vor unseren Augen ab:

Plötzlich rannte ein Schaf panisch von der Herde weg, während ein Schäferhund kläffend hinterherjagte. Und der Schäfer spurtete in riesen Schritten hinter den Tieren her und versuchte dabei den Hund zurückzupfeifen. Sehr eindrucksvoll: Der Hirte ließ seine Herde zurück und lief dem verirrtten Schaf hinterher. Was sich dann abgespielt hatte erfuhren wir später. Der alte Hund konnte durch seine Schwerhörigkeit die Befehle des Schäfers nicht mehr wahrnehmen und trieb das Schaf immer weiter von der Herde fort auf eine befahrene Straße zu. Durch den beherzten Einsatz des Schäfers wurde das Schaf gerettet. Diese Szene sprach für sich.

Am nächsten Vormittag waren sie wieder da: „Schaf und Hirte“ – im Psalm 23. Im Austausch erschlossen sich ganz neue Aspekte für uns. „...du salbst mein Haupt mit Öl, um mich zu ehren und füllst meinen Becher bis zum Überfließen...“ (NGÜ). Diese Ehre war Königen vorbehalten – Gott beschenkt uns überreich – unglaublich wie viel wir Gott wert sind!

Dieses eindrucksvolle Bild vom Schaf und Hirten, das uns Gottes Fürsorge, Wertschätzung und Liebe vor Augen führte erfüllte uns mit großer Dankbarkeit.

*Gaby Dille und Karin Meinel,  
LKG Bielefeld*



© Karin Meinel

## Gemeinschaftsrat am 5. Mai mit Verabschiedung von Dirk Scheuermann



Sägeaktion –  
Dirk in seinem Element

Grußworte von:



Johannes Westhoff



Wolfgang Paulat



Mittagspause



Ingo Nesperke



Ehemalige Vorsitzende,  
Stellvertreter, Inspektoren  
und Ehefrauen



Reinhard Müller



© unsplash.com/Mark Duffel

## Thanksgiving

Gerne lasse ich mich jeder Zeit zu einem amerikanischen *Thanksgiving* Dinner einladen. Ich liebe Truthahn und insbesondere die typische Füllung (*Stuffing*), die traditionell dazu gehört. Dazu Cranberrys, Herbstgemüse, Kartoffeln und als Nachtisch *Pumpkin Pie* (Kürbiskuchen). Und all das aus einem Anlass, den man als Christ bedenkenlos mitfeiern kann: einem Tag zum Danken. Da ich oft mit Amerikanern zusammengearbeitet habe und auch einige Jahre in den USA war, hatte ich dieses Privileg von Zeit zu Zeit.

Das amerikanische Thanksgiving findet immer am vierten Donnerstag im November statt. Was an diesem Tag passiert, ist eigentlich gigantisch. Ein ganzes Land kommt zum Stillstand. Wer kann, versucht mit seiner Familie zusammen zu sein. In diesem Ausmaß gibt es das in Amerika sonst nur noch zu Weihnachten. Und der Anlass ist: Dankbarkeit.

Eine ganze Nation hat sich dazu überreden lassen, einen Tag der Dankbarkeit zu widmen. Auch wer nicht gläubig ist, feiert meistens mit. Das wundert mich immer ein bisschen. Dankbarkeit setzt doch irgendwie voraus, dass es jemanden gibt, dem man danken kann. Und wem dankt man für das, was man hat, wenn man nicht an Gott glaubt?

Aber Amerikaner sind pragmatisch. Dankbarkeit ist nachweislich gut für die Gesundheit. Wer dankbar ist, lebt besser. Auch Atheisten und Agnostiker feiern *Thanksgiving*.

Die traditionelle Geschichte, die hinter dem Fest steht, ist auch außerhalb von Amerika bekannt. 1620 machten sich gut 100 Siedler (später Pilgerväter genannt), die aus religiösen Gründen England verlassen hatten, auf die Suche nach einer neuen Heimat. Sie landeten mit ihrem Schiff, der *Mayflower*, in Plymouth, Massachusetts. Der erste Winter war hart. Nur etwa die Hälfte von ihnen überlebte das erste Jahr und das nur dank der Hilfe der Ureinwohner, die zum größten Teil zum Wampanoag-Volk gehörten. Von den Ureinwohnern lernten sie, wie man in dieser Region bestimmte Gewächse anbaut. Herbst 1621 feierten die übrig gebliebenen Kolonisten drei Tage lang die erfolgreiche Ernte. 90 *native Americans* waren mit dabei. Die Wirklichkeit ist leider immer ein bisschen prosaischer. Es ist nachvollziehbar, dass die Ureinwohner Amerikas diese Geschichte eher kritisch sehen. Die weitere Entwicklung der Beziehung zwischen Kolonisten und Ureinwohnern war für die letzteren eine regelrechte Katastrophe. Auch von historischer Seite gibt es kritische Anmerkungen. Schon vorher fanden anderswo in Amerika

Dankfeste statt; In Plymouth fand nicht das erste Fest dieser Art statt. Der – immerhin historische – Anlass in Plymouth wurde nicht wiederholt. Erntedankfeste gab es in Amerika lokal, weil man sie aus Europa kannte. Das hatte aber nichts mit Plymouth zu tun.

Erst 1863 erklärte Präsident Abraham Lincoln *Thanksgiving* zum offiziellen jährlichen und nationalen Feiertag. Das verdanken wir hauptsächlich der publizistischen Arbeit von Sarah Josepha Hale, die Lincoln davon überzeugte, das Fest einzuführen. Sie war inspiriert von den zwei Augenzeugenberichten, die von der ursprünglichen Feier in Plymouth existierten, und setzte sich dafür ein, dieses Fest wiederzubeleben.

Inklusive Truthahn. Es ist zwar nicht sicher, dass dieses Gericht 1621 auf dem Menüplan stand. Möglich ist es, denn einer der zwei Berichte erwähnt, dass es in der Gegend viele Truthähne gab und sie auch gejagt wurden. Es wird im Bericht aber nicht erwähnt, ob Truthahn Teil des Festmenüs war. Das hielt Sarah Hale nicht davon ab, in ihrer Werbung für das Fest Truthahnrezepte und andere Menüvorschläge zu integrieren. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind *Thanksgiving* und Truthahn deshalb unzertrennlich verbunden.

Obwohl das Erntedankfest der Pilgerväter historisch betrachtet den Ursprung des Festes also nicht wirklich erklärt, diente es sozusagen als Archetypus oder Urbild, als Modell eines idealen *Thanksgiving*. Denn Dankbarkeit will gelernt sein. Und Geschichten helfen uns dabei. Happy *Thanksgiving*!

Dr. Wilrens Hornstra ist Niederländer und Theologe, verheiratet mit Franziska aus der Schweiz, und wohnt seit 1992 in Deutschland.  
Blog: [www.wilrens.org](http://www.wilrens.org)



## Vorstände- und Leitertagung

Inzwischen  
voll  
belegt!

**Referenten:**  
Nicolai Hamilton  
Vorsitzender des WGV  
Petra Müller  
Leitende Referentin  
im WGV

vom 1. - 4. November 2018  
im Haus Sonnenhütte/Baltrum

Westfälischer  
Gemeinschaftsverband

© photocase.com/MARIMA

### Termine 2019

21.-24.3. Gnadauer  
Zukunftskongress  
Upgrade



5.4. Kassierertreffen  
ab 18.30 Uhr  
(Ort noch offen)

13.-18.4. Bibel und Meer  
Baltrum

4.5. Gemeinschaftsrats-  
sitzung (Ort noch offen)

20.6. Christstag  
auf dem  
Kirchentag,  
Dortmund



22.9. WGV-Tag, Ahlen

Aufgrund der neuen Daten-  
schutzverordnung werden  
wir im Freundesbrief keine  
persönlichen Ereignisse mehr  
mitteilen.

© unsplash.com/nacho-dominguez-argenta

**Vorsitzender + Ansprechpartner:** Nicolai Hamilton, Ulmenweg 22,  
33790 Halle/Westfalen, E-Mail: Nicolai.Hamilton(at)lkg-westfalen.de

**Anschrift des Verbandes:** Geschäftsstelle Westfälischer  
Gemeinschaftsverband e.V.: Schreppingshöhe 3, 45527 Hattingen  
E-Mail: geschaeftsstelle(at)lkg-westfalen.de

**Leitende Referentin im WGV:** Petra.Mueller(at)lkg-westfalen.de

**Schatzmeister:** Jürgen Riedel, Parkweg 6, 32584 Löhne,  
Tel.: 05731-84833, jriedel(at)lkg-westfalen.de

**Danke für jede Spende, die Sie uns anvertrauen!**

### BANKVERBINDUNG

Westfälischer Gemeinschaftsverband  
IBAN: DE20350601902115325011  
BIC: GENODED1DKD